Qu. 329. 14.

Z t 7035

Christliche Leichpredigt / bey der Begrebnuß / des weilandt Edlen / Gestrengen vnd Ehrnvesten Friderich Burchardt Zenge / Gräfflichen Gleichischen Trosten zue Pyrmont / Welcher den 25. *Aprilis*, *Anno Christi* 1608 zwischen ein vnd zwey vhr nachmittage zu Pyrmont selig im HErrn entschlaffen / vnd den 29. zur Erden bestattet worden.

X212148 4

Gehalten in der Kirchen zu Oestorff

Durch

Antonium Bochröder Hoffpre-diger auff Pyrmont.

Gedruckt zu Lemgo / durch Conrad Grothen Erben.

BIBLIOTHECA PONICKAVIANA

UNIVERSITÄTS BIBLIOTHEK (BASEL)

Der Edlen vnd Ehrentugentsamen Frawen Cordula/ geborne von Krembßdorff/ Des weylandt Edlen/ Gestrengen vnd Ehrnvesten Friderich Burckhardt Zenge/ hinderlassene betrübte Witiben.

Item/

Den Edlen/ Gestrengen vnd Ehrnveſten Krafft Melchior Zengen/ Fürstlichen Sächsischen Hoffjunckern zu Eysenach.

Vnd

Wolff Diderich von Volgstadt/ Grafflichem Gleichischen Forst vnd Jegermeister zue Ordruff/ meinen großgünstigen Junckern.

Gottes gnade vnd reichen trost sampt meinem andechtigem Vatter vnser zuuorn.

EDle vnd Ehrentugentsame Fraw Tröstin/ Auch Edle/ Gestrenge vnd Ernveste großgünstige Junckern/ Es saget der Königliche Prophet Dauid im 119. Psalm

Pſal. 119. vnd der andern also: Wo dein wort nicht mein trost geweſt were / so were ich vergangen in meinem Elendt. In diesem schönem denckwürdigem Sprüchlein weiſet der liebe Dauid mit seinem eigenem Exempel / wie ein betrübtes / bekümmertes vnd angefochtenes Hertz / hülff / rath vnd troſt ſuchen vnd finden kan / Nemlich / im wort Gottes. Den auſſer dem wort Gottes iſt kein rechter beſtendiger troſt / wie wir ſolches ſehen an den hochweiſen Heyden / welche / weil ſie das wort Gottes nicht gehabt / in ihren Creutz vnd Elendt / auſs ihrer welt weißheit / kunſt vnd geſchickligkeit keinen rechtſchaffenen Troſt haben ſchöpffen können / *Cicero*, welcher doch ſonſt gar ein beredter / gelarter vnd fürtrefflicher Man geweſen / ſpricht: *Ego omnibus tentatis nihil invenio, in quo acquiescere poſſim.* Das iſt / Ich habe alles ver-

versucht vnd für die handt genommen/ aber ich finde nichtes/ darauff mein betrübtes vnd bekümmertes Hertz ruhen vnd sich zu friden geben kan. Im wort Gottes aber wirdt der rechte bestendige Trost gefunden/ Gottes wort ist das rechte *Teucrion*, Je lenger je lieber/ seine frucht ist süsser den Honig/ vnd seine gabe den Honigseim. Syrach 24. Gottes wort ist vnsers Hertzen frewde vnd trost. Jer. 15. Gottes wort ist/ wie der alte Christliche lehrer *Basilius* sagt/ eine köstliche/ heylsame/ wolbereydte Apotecken wider alle mengel/ seuchen vnd gebrechen/ dasselbige ist vnsere krefftige bewerte/ Himlische artzeney. Gleich wie das Himmelbrot allerley lust gab vnd eines jdern schmack eben war was einer nur drauß machen wolte/ nach dem jhm eine Lust ankam/ so schmeckt es auch: Also ist Gottes wort gar ein

Syr. 24.

Jere. 15

Basilius.

Sapi. 16.

liebliches *Confect*, welches vns aller-
ley reichen trost / bestendige lust vnd
frewde in allerley noth vnd anligen mit
theylet / dadurch wircket der H: Geist
der rechte werckmeister in vns / Leben /
Friede / Frewde vnd Trost / da her sagt
Psal. 19. Dauid im 19. Psalm / Das wort Got-
tes erquicket die Seel / erfrewet das
Hertz / erleuchtet die Augen / ist köstli-
cher den Goldt vnd viel feines goldes.

Weil den E. T. vnd E. E. E. E. durch
den tödtlichen abgang des weylandt
Edlen / Gestrengen vnd Ernvesten Fri-
derich Burckhardt Zenge / ewers hertz-
libsten Junckern vnd Ehegaten / Vater
vnd Schwahern / schmertzlich betrübt
vnd bekümmert worden / können die-
selbige nirgent besseren vnd krefftigern
trost nehmen / als auß Gottes wort /
welches vns lehret / daß die yenige / so
im glauben auff Christum sterben / nim-
mer-

mermehr sterben / sondern ewiglich le-
ben / daher sagt Christus Joh. 11. Ich
bin die Aufferstehung vnd das Leben / Joha. 11.
wer an mich gleubet / der wirdt leben /
ob er gleich stürbe. Den der Christen
todt ist nichts anders als ein liebticher
sanffter schlaff / auß welchem wir am
jüngsten tage durch Christi stimm wer-
den auffgewecket werden / Vnd ob wir
wol vnserer verstorbenen mitler weil
entrathen müssen / vnd ihrer gemein-
schafft nicht können / wie zuuor / ge-
brauchen : Jdoch wissen wir / wo sie
sindt / Nemlich / in Christi handt / vn-
uerlohren vnd auch vnuerdorben / nie-
mandt soll sie auß der handt des Herrn
reissen / Johan. 10. Darauff sihet auch Joha. 10.
Paulus in seiner Epistel an die Römer
am 14. Cap. da er spricht: Vnser keiner Rom. 14
lebet jhm selber / vnd keiner stirbt jhm
selber / Leben wir so leben wir dem Her-
ren /

ren / sterben wir / so sterben wir dem HErrn / Darumb wir leben oder sterben / so sindt wir des HErrn.

Ach wie wol ist vnsern verstorbenen Mitchristen gescheen / sie sind von aller furcht vnd gefahr / mühe vnd arbeyt dieses zeitlichen Lebens gentzlich erlöset / daher stehet in der offenbarung Johannis am 14. Cap. Selig sind die todten / die in dem HErrn sterben von nun an. Ja der Geist spricht / das sie ruhen von ihrer arbeyt / den jhre werck folgen jhnen nach. So verlieren wir auch die vnsern nicht / die vns lieb sindt / wenn sie durch den Todt von vns getrennet werden / welches zwar sehr schmertzet vnd wehe thut (den was hertzet das schmertzet) sondern wir senden dieselbige nur vorhin / Wollen / wils Gott / bald nachfolgen in ewiger frewde vnd seligkeit bey einander bleyben. Derwe-

Apr. 14.

gen

gen sollen wir das trauren / so viel jm. mer müglich / messigen / vnd nicht trau. rig sein wie die Heyden / die keine Hoff. nung haben / 1. Thessal. 4. *Quod placet Deo, placeat etiam homini*, Das ist / was Gott gefelt / soll vns Menschen auch gefallen / sagt ein alter Kirchenlehrer / Der HErr hats beschlossen / wer wils endern / Esai. 14. 1. Thc. 4 Esai. 14

Damit nun E. T. vnd E E. E E. dieses trostes desto besser könne gebrau. chen / habe ich auff derselbigen begeren / die Leichpredigt / so bey dem Leichbe. gengnis Ewers in Gottruhenden Hertz. lubsten Ehehern / vnd Vatter / gehalten worden / so gut sie mir der liebe Gott be. scheret / zu Papier gebracht / vnd wil E. T. vnd E E. E E. dieselbige hirmit Dediciren vnd zuschreiben / dienstlich vnd fleissig bittent / dieselbige wollen solche geringfügige arbeyt nicht anders

den Christlich vnd wolgemeint / von mir annehmen. Der Gott alles trostes wölle E. T. vnd E E. E E. in diesem hertzleidt vnd bekümmernis durch seinen heiligen Geist den höchsten Tröster in aller noth / stercken vnd erquicken. Demselbigen getrewen Gott vnd Vater im Himmel sey E. T. vnd E E E E. in seinem Allmechtigen schutz vnd trost trewlich befohlen. Datum Ostorff den 17. Junij *Anno* 1608.

E E. E E.

Dienstwilliger

Antonius Bochröder Hoff. prediger vff Pyrmont.

Vermahnung zum Gebet.

Geliebte vnd Außerwehlte im HErrn/ Es hat der getrewe barmhertzige Gott/ nach seinem Vätterlichem Rath vnd willen/ auß diesem betrübtem Jammerthal / in die ewige frewde vnd seligkeit / durch den zeitlichen natürlichen Todt / abgefodert/ den Weylandt Edlen/ Gestrengen vnd Ernvesten Friderich Burckhardt Zenge/ Gräflichen Gleichischen Trosten vff Pyrmont / dessen verstorbenen Leichnam / wir auß Christlicher liebe vnd pflicht / das gleich anhero zu seinem Ruhebetlein vnd Schlaffkemerlein gegeben haben. Weil den durch diesen Todesfall viel fromme Christliche hertzen betrübt worden/ als wil vns nicht gebüren ohne lehr vnd trost von einander zu scheiden. Damit aber solcher trost vnd lehr Götteliches worts in vnsern Hertzen haffte müge/ Wöllen wir Gott den Vatter aller gnade vnd Barmhertzigkeit vmb hülff vnd beystandt seines heiligen Geistes hirzu anruffen / vnd im warenglauben sprechen ein heiliges Vatter vnser.

Text zur Leichpredigt / Psalm 90.

UNser leben weret siebentzig Jahr / wens hoch kompt / so sindts achtzig Jahr / vnd wens köstlich gewesen ist / so ists Mühe vnd Arbeyt gewesen / den es fehret schnel dahin / als flögen wir dauon. Wer glaubts aber / das du so sehr zörnest? Vnd wer fürchtet sich für solchem deinem grim? Lehre vns bedencken das wir sterben müssen / auff das wir klug werden.

Erklerung des verlesenen Texts.

Exordium.

Gen 47.

GEliebte vnd Außerwehlte im HErrn / Wir lesen im ersten Buch Mosis am 47. Cap. von dem frommen vnd heiligem Ertzvatter Jacob / als er von seinem Sohn Joseph für den König Pharaonem gebracht / vnd von Pharaone gefragt worden / wie alt er sey / wie hoch sich doch die zeit seines alters erstrecke /

strecke. Hat er auß Geistreichem hertzen eine solche antwort geben: Die zeit meiner Walfart ist hundert vnd dreissig Jahr / wenig vnd böse ist die zeit meines lebens / vnd langet nicht an die zeit meiner Vätter in jhrer Walfart. In diesen schönen denckwirdigen worten zeiget der Patriarch Jacob gar deutlich an / was vnser leben auff dieser Erden sey / Nemlich / nichts anders den eine stetige walfarth vnd Pilgramschafft / wir gehören hir nicht zu hauß / Sondern sindt nur Gäste / Pilgram vnd Wandersleute / im Himmel haben wir das rechte Vatterlandt / da ist ein frewdenreicher Standt. Daher sagt die Epistel an die Ebreer am 13. Cap. *Ebr. 13.* Wir haben hie keine bleybende stadt / Sondern die zukünfftige suchen wir. Der Königliche Prophet Dauid / welcher ein reicher vnd mechtiger Herr gewesen / erkennet sich für einen Frembling vnd Gast / im 119. Psalm sagt er: Ich bin ein Gast *Psa. 119.* auff Erden. 1. Buch der Chro. am 30. Wir sindt *1. Pa. 30.* Gäste vnd frembling vor dir / wie alle vnsere Vätter. Xenophon schreibet vom großmechtigen Könige Cyro / das er in seinem Todtbette gesagt habe: *Xenoph.* Ich scheide auß dieser Welt nicht als aus einer Heymat oder stetigen Wohnung / Sondern als auß einem Wirtßhause / den Gott hat vns diß leben geben nicht ewig zubewohnen / Sondern darein als in eine Herberge eine zeitlang einzukehren. Jener Philosophus als er gefraget worden / Was

der Mensch were/ vnd was er für Geferten in diesem leben hette? Hat er geantwortet/ Der Mensch sey wie einer der vber Landt reyset / jtz da / jtz dort hin komme / seine Geferten aber weren / Hunger / Kummer / allerhandt vngemach / Creutz / Elendt vnd Anfechtung. So sindt nun alle Menschen hohes vnd nidriges Standes / Reich vnd Arm / Jung vnd Alt / nur Pilgramgeste vnd Wanderßleute auff dieser Erden. Denn gleich wie einem Wanderßmann allerley vnlust beyegnet / er muß fort im Regen / in Hitze / Frost / es gehet jhm mancher saurer Windt vnter die Nasen / muß mancher Pfützen die augen außtretten / Leib vnd Leben wagen: Also gehet es auch mit vns Menschen in diesem Jammerthal / da finden sich allerley Creutz / mühe / arbeyt / trübsal vnd gefehrligkeit. Vnd heist freylich wie Syrach klaget / am 40. Cap. Es ist ein elendt jemmerlich ding vmb aller Menschen leben von Mutterleib an / biß sie in die Erden begraben werden / d e vnser aller Mutter ist. Da ist jmmer sorge / Furcht / Hoffnung / vnd zu letzt der Todt / so wol bey dem der in hohen ehren sitzt / als bey dem geringstem auff Erden.

Syr. 40.

Ein Wanderßman / wenn er gleich in die beste Herberge kompt / da man jhm gar gütlich thut / jhn wol Tractiret / kan er doch nicht stets darinnen bleyben / Sondern muß jmmerdar forttreysen / biß

er ent-

er entlich an das örth kompt / dahin er begeret: Also ists auch bewandt mit vns Menschen / Es gefallt einem auff dieser Welt so wol als es immer wölle / so kans doch nicht ewig weren / er muß fort / diese Herberge verlassen / vnd den weg aller Welt gehen. Weil der Gast in der Herberge ligt / vergönnet jhm der Wirt / Hauß vnd Hoff / Stuben / Kammer / Kannen / Schüssel / vnd dergleichen nach gelegenheit zugebrauchen / bricht er aber auff vnd zeucht dauon / so darff er solches nicht mitnehmen / Sondern muß es in der Herberge lassen / das eß andere so nach jhm kommen auch brauchen mügen. Also gehet es auch mit vns Menschen / weil wir auff Erden leben / gönnet vns vnser lieber GOTT / vnd leist vns zu / das wir Hauß / Hoff / Ecker / Viehe / Gelt vnd Gutt haben / vnd das jennige was in der Welt ist / brauchen / Wenn wir aber sterben / so können wirs nicht mitnehmen / wir müssens andern lassen / Gutt vnd Gelt / ist der Welt / vnd bleybet der Welt / man legts keinem zun Heupten / Daher sagt Paulus 1. Timoth. 6. Wir haben nichts in die welt bracht / darumb offenbar ists / wir werden auch nichts hinaus bringen. *1. Tim. 6*

Derwegen sollen wir vnser schantze wol in acht nemen / vnser leben also anstellen / der zeitlichen güter / ja alles / was in dieser welt ist / also gebrauche / das wir es dermahl eins gedültig verlassen / mit frie-

Summ vñ einhalt der vorgelesenē wort.

friede vnd frewde ins ewige Himlische Vatterlandt fahren können. Eben dieses lehren/vermahnen vnd erinnern auch diese jtzo vorgelesene wort/ darinnen Moses der Mann Gottes hertzlich klaget/daß das Menschliche leben kurtz/vnd der menschen herligkeit auff dieser Erden nichtes sey/weil sie mit so viel mühe vnd arbeyt vermischt/vnd entlich durch den zeitlichen Todt gentzlich auffgehoben wirdt: Vermahnet vns auch das wir solches so nicht in windt schlagen sollē/mie leider der meiste theyl der Menschen thut/Sondern es fleissig betrachten vnd zu hertzen fassen/GOtt vmb hülff vnd beystandt anruffen/daß er das jenige/was wir von Natur nicht vermügen/durch seinen heiligen Geist in vns wircken vnd anzünden wolle. Diß ist die summa der vergelesē wort. Damit wir nun auß diesen schönen worten etwas nützliches studiren/lernen vnd fassen mügē/wollen wir darbey zwey nochfolgende Pünctlein betrachten/ J. Wie Moses die kürtze/müheseligkeit vnd flüchtigkeit dieses zeitlichen lebens beschreibet. Zum andern/Wie er klagt vber die sicherheit der Menschen/vnd vns lehret/wie wir derselbigen begegnen sollen. Der Allmechtige Gott verleyhe hir zu seine gnade durch Christum/Amen.

Propositio seu partitio.

Vom

Vom Ersten.

ES ist lieben Christen/ Moses der Man Gottes nicht allein im alten Testament / sondern auch im newen jeder zeit hoch berümbt / vnd vor den fürnembsten Propheten gehalten worden/ der mit sehr vielen vnd grossen wunderwercke seine Lehr bestetiget/ mit dem Gott von angesicht zu angesicht/ wie ein Mann mit seinem Freunde/ geredt. Vnd wenn wir Mosis schrifften ansehen/ befinden wir in warheit so viel/ daß wir jhm keinen vnter alten vnd newen Scribenten gleich setzen / viel weniger vorzihen können. Denn was alle Historici wissen vnd schreiben/ von dem anfang vnd schöpffung Himmels vnd Erden / der Menschen / Thier vnd aller Creaturen / so wol auch von den Hendeln / so sich in den ersten zwey tausent Jahren in der Welt zugetragen / das haben sie einig vnd allein auß Mose. In Mose finden wir das älste Euangelium/ die erste Gnadenpredigt/ auch allerley schöne Figuren vnd Bilder. In summa / Moses ist ein vnerschöpfflicher Meer Göttlicher weißheit / ein solcher Scribent / den wir nimmermehr außstudiren können. Vnter Mosis Schrifften wirdt nun auch gerechnet der 90. Psalm / welcher ist ein Gebett Mosis des Manns Gottes / wie der Titel klerlich außweiset. Denn do die Jsraeliten aus dem schweren Dienstthauß Pharaonis in die Wüsten

geführet/mit vielem elendt/jammer vnd trübsal beschweret würden / also das jhr viel drüber in vngedult gerieten / vnd hinfillen. Hat Moses den 90. Psalm gemacht/ vnd wil damit daß Volck Gottes je vnd alle zeit erinnern/der schwachheit/gebrechen vnd jammers Menschliches geschlechts / weiset auch auff den grundt/wo solches alles herkomme/ zeiget an/wo wir hülff vnd trost suchen vnd finden sollen. Auß solchem des Mosis gebet findt nun genomen die vorgelesene wort/welche anfenglich also lauten: Vnser leben weret siebentzig Jahr. Verba pauca sed magna, sagt Augustinus / Es sindt wenig wort / aber sie begreiffen was wichtiges in sich. Vnser leben weret siebentzig Jahr. Allhir sollen wir mit fleiß in acht nehmen/ das Moses nicht saget / Vnser leben weret tausent Jahr/ viel weniger sagt er/Vnser leben wehret biß an den Jüngsten tag/ wil vns damit erinnern/das wir gewißlich einmahl vnd zwar nicht vber viel Jahr sterben / vnd dieses sichtbarliche Weltwesen verlassen müssen.

Rom. 5. Daher sagt Paulus Rom. 5. Der Todt ist zu allen Menschen durchgetrungen / dieweil sie alle gesündiget haben. Das ist/ Weil alle Menschen vor Gott Sünder sindt / müssen sie auch alle sterben/ Da kan niemandt dem Todt entrinnen / er sey so starck / schön/ reich vnd mechtig/als er jmmer wölle / es heist wie die Christliche Kirche singet:

Einem Reichen hilfft doch nicht sein Gutt /

Dem

Dem jungen nicht sein stoltzer Muth/
Er muß aus diesem Reyen/
Wenn einer hette die gantze Welt/
Silber/ Goldt/ vnd alles Gelt/
Noch muß er an den Reyen/ etc.

Im ersten Buch Mosis am 5. Cap. lesen wir / wie alt die lieben Ertzvetter vor der Sündfluth worden/ etzliche sindt vber 900. Jar kommen/ aber keiner hat 1000. Jahr erreicht. Wenn nun das alter der Patriarchen erzehlet wirdt / so folgen alle wege darauff diese wort / Vnd er starb. *Genes. 5.*

Adam wardt 930. Jahr alt vnd starb. Methusalah wardt 969. Jahr alt vnd starb. Diß ist/ Gelibte im Herrn/ eben so viel/ als wen Gott zu einem iden Christen sagte: Wenn du gleich viel hundert Jahr alt würdest / so mustu doch einmahl sterben / da wirdt nichts anders aus. Daß aber der heilige Ertzvatter Enoch lebendig in den Himmel genommen worden / Genes. 5. Das auch der Prophet Elias nicht gestorben / Sondern in einem fewrigen Wagen mit fewrigen Rossen lebendig gen Himmel gefahren/ 2. Reg. 2. *Genes. 5.* *2. Reg. 2.*

Das auch etzliche Menschen vom Jüngsten tage ergriffen/ vnd also dem Tode nicht vnterworffen sein / Sondern in einem augenblick sollen verwandelt werden. *1. Cor. 15*

Dieses alles benimpt nichts der allgemeinen Regel/ welche sonst heist: Alle Menschen müssen sterben. Diese Regel bleybt bestendig vnd warhafftig/ biß der Jüngste tag des HERRN kompt. In summa / was bedarffs viel Disputirens oder beweisens/ das wir sterben müssen? Wir sehen solches teglich für augen/ man treget immer einen nach dem andern dahin/ Hodie mihi, cras tibi, Heute ists an mir/ Morgen an dir. Diß aber ist billich zuuerwundern vnd hoch zubeklagen/ daß viel Leute gefunden werden/ die jhre rechnung auff viel Jahr machen/ leben in sicherheit dahin / vnd thun gleich als würden sie ewig in dieser Welt bleyben / da sie doch jhres lebens keinen tag/ Ja keine stunde gewiß sein. Ja wenn vnser leben gleich tausent Jahr werete/ so were es doch nichtig vnd gering/ den tausent Jahr sindt vor Gott / wie der tag der gestern vergangen ist. Nun hat aber kein Mensch jmals tausent Jahr vollkömlich erreicht/ Ja vnter tausenten wirdt nicht einer hundert Jahr alt / ein Mensch stirbt natürlicher weise im siebentzigsten oder achtzigsten Jahre / da nemen alle Kreffte ab. Drumb sagt Moses: Vnser leben weret siebentzig Jahr/ wenns hoch kompt so sindts achtzig Jahr. Ach wie sehr hat sich die zeit verendert/ wie gewaltig ist das menschliche leben abgeschnitten vnd verkürtzt worden? Vor der Sündfluth haben die lieben Altveter vber die 900. Jar gelebt / aber nach der Sündfluth

fluth ist die zeit auß Gottes gerechtem zorn gewaltig verkürtzt worden / also / daß die Nachkommen kaum den achten theyl des alters jhrer Vorfahren erlanget. Abraham hat gelebet 175. jar / Isaac 180. Jacob 174. Diese zeit hat von tage zu tage abgenommen / biß es entlich auff siebentzig oder achtzig Jahr kommen / welches auch schon zu Mosis zeiten fast das höchste alter gewesen / wie viel tausent menschen sterben heutiges tages / die nicht siebentzig oder achtzig Jahr alt sein / Ja die nicht das 50. 30. oder 20. Jahr jhres alters erreichen / viel sterben in der Wigen / viel in der Kindtheit / viel in der Jugent / viel im mentlichen alter / den die fälle sind seltzam vnd mennigfaltig / es ist bald vmb einen Menschen gescheen / heut ist einer gesundt / morgen kranck / vbermorgen todt / wie mancher Mensch stirbt plötzlich dahin / ist in einer stundt gesundt vnd todt: Exempel findet man gnugsam: Chrysippus ein berümbter Mann ist vnter einem trunck süsses weins gestorben. Aulius Manlius Torquatus ein fürtrefflicher Römer / da er in der Abentmahlzeit / von einem Kuchen essen wolte / ist er alßbaldt todt blieben. Anacreon ist an einem Weinbern körnlein erstecket. Appius Sauffæus ist eylendts todt blieben / da er nach dem bade ein frisch Ey außgesoffe. Pindarus der edle Poet / hat sich des abents frisch vnd gesundt zur ruhe gelegt / vnd ist des morgens todt gefunden worden. Solche vnd dergleichen Exempel

Gene. 25
Gene. 35
Gen. 49.

bezeugen/wie kurtz vnser leben auff Erden sey / wie schnel vnd vnuersehens vns der Todt vberfallen kan. Daher sagt Moses: Es fehret schnel dahin als flögen wir dauon. Gleich wie ein Vogel dahin fleugt / den verleuret man / ehe man sich vmbsihet / das man nicht weiß wo er blieben: Eben ein solche gelegenheit hat es auch mit vnserm leben. Es ist vnser leben nicht allein kurtz vnd flüchtig / Sondern auch müheselig. Daher sagt Moses weiter in vorgelesenen worten: Wens köstlich gewesen / so ists mühe vnd arbeyt gewesen. Da haben wirs / lieben Christen / was vnser leben sey / do es am besten ist / ist es mühe vnd arbeyt. Daher vergleichet Job am
Job. 7. 7. Capit. vnser leben einem stethwerendem Kriege vnd streit / da man nicht ruhen noch schlaffen / noch die Wehr aus den Henden legen darff / Sondern in steter sorge / gefahr vnd kampff stehen muß: Er vergleicht auch vnser leben einem Taglöhner / der sich gar müde vnd math arbeytet / vnd verlangen hat / das der Feyrabent komme.

Psal. 84 Dauid nennet vnser leben / im 84. Psalm / ein Jammerthal / darinnen es vns also gehet / daß wir mehr vrsach haben zu trauren den zu lachen. In summa / Jammer vnd noth / ist der Christen teglich Brodt. Ich wil nicht von Gottlosen / sondern nur von Christen reden. Wie wirdt ein Christ an seiner Seelen wohl auff tausent wege versucht / geplaget vnd angefochten? Wie manchen schweren kampff

muß

muß er in sel nem hertzen vnd gewissen mit dem Teuffel/ Tode vnd der Sünde thun? wo Christus nicht das beste thete/ so müsten wir gar verderben. Daher singt die Christliche Kirche:

Ich lige im streit vnd widerstreb /
Hilff O HErr Christ dem schwachen/
An deiner gnad allein ich klebe /
Du kanst mich stercker machen/ etc.

Was anlanget den Leib / hilff Gott / wie ist der Mensch da mit allem was er hat/ so vieler vnruhe/ mühe/ angst vnd arbeyt vnterworffē. Da sein mehr als 300. Kranckheiten / die den Menschen kömen vberfallen/ ohne die newe kranckheiten / so auff die newen vnerhörte Sünden der welt/ folgen. Bedencket doch zu gleich mit/ wie sorglich wirdt ein Kindt in Mutter leibe getragen? mit was grossen schmertzen wirdt es auff die Welt geboren? Was kostet es für mühe/ sorge vnd arbeyt/ ehe ein Mensch ein wenig erzogen wirdt? Kompt nun der Mensch zu seinen Jaren/ wirt zu einem Ampt erfodert im Geistlichen / Weltlichen oder Haußstande/ da ist nichts den eytel vnruhe / mühe vnd arbeyt. Ist einer ein Prediger / wil er getrew vnd fleissig sein in seinem beruff/ so findet er mühe vnd arbeyt gnugsam. Vnd heist freylich/ wie Augustinus sagt: Episcopus non est nomen honoris, sed laboris. Ist einer ein Regent/ wil er sorgfeltig sein in der regierung/ so hat er fürwar auch sein mühe vnd arbeit. Mancher muß

August.

muß in seinem Stande arbeyten / daß jhm nicht allein der schweiß vber die Nasen leufft / Sondern das auch alle seine Leibes kreffte drüber abnehmen vnd verschwinden. Hat man im Ehestandt keine Kinder / so ists ein grosses Creutz / hat man aber Kinder / so hat man auch viel Jammer vnd elendes mit jhnen. Hat man ein stücklein Brots vnd zimliche Närung / so hat man furcht / sorge vnd viel mißgönner / hat man aber nichts / so ists auch mühe vnd arbeyt. Baldt kompt Fewrs / baldt Wassers noth / baldt kommen die Diebe vnd stelen einem das seine. Kompt das liebe alter heran / da ist eytel mühe / schwacheit vnd vnruhe. In Summa / wir sehen vnser leben an in der Kindtheit / oder in seiner besten blüet / oder im höchsten alter / so ists doch vnd bleibet war / was Moses hie saget: Wenn vnser leben köstlich gewesen ist / so ists mühe vnd arbeyt gewesen. Ob gleich ein Mensch auch in diesem leben bißweilen ein fröliches stündelein hat / so ists doch vnbestendig / es kan die lenge nicht weren / Creutz / Anfechtung / Mühe vnd Arbeyt kompt gewiß / vnd zwar offt ehe man sich dessen versihet / es heist / die Welt ist voller pein / ein jglicher findet das seine. Sehet / diß meinet Moses da er sagt: Vnser leben weret siebentzig Jahr / wenns hoch kompt / so sindts achtzig Jahr / vnd wens köstlich gewesen ist / so ists mühe vnd arbeyt gewesen / den es fehrt schnel dahin / als flöhen wir dauon.

Psalm

Was

Was haben wir nun aus diesem ersten Pünctlein zu lernen vnd zubehalten?

Usus primæ partis.

I.

ERstlich sollen wir hie betrachten / was doch die schuldt vnd vrsach sey / das der mensch / der die edelste Creatur vnd nach Gottes Ebenbildt erschaffen / so vielem Creutz vnd Elendt vnd entlich dem zeitlichen natürlichen Tode vnterworffen sein muß. Die hochweisen in der Heydenschafft / haben sich hoch darumb bekümmert / vnd die vrsach Menschliches jammers erforschen wöllen / aber keiner hats mit seiner vernunfft / kunst vnd geschickligkeit recht getroffen. Moses der Man Gottes setzet im 90. Psalm / daraus vnser vorgelesenes sprüchlein genommen / die rechte vrsach Menschlicher trübseligkeit / vnd spricht: Das macht dein Zorn das wir so vergehen / vnd dein Grim das wir so plötzlich dahin müssen. Ey / möcht jemandt sagen / Ist den Gott so grimmig vnd zörnig? Nein / Sondern GOtt ist von Natur gnedig / gütig vnd barmhertzig. Wenn er aber zornig vnd grimmig wirdt / so bringen wir jhn dahin mit vnsern Sünden vnd missethaten. Den er ist nicht ein Gott dem Gottlos wesen gefelt. Vnd wer böses thut / bleybet nicht für jhm / Psal. 5.

Psal. 90

Psal. 5.

Weil den die Sünde ein vrsach ist alles Jammers vnd Elendes / Wol an / so sollen wir vns mit höchstem fleiß für Sünden hüten.

2. Zum andern/ Dienet vns diß erste Pünctelein von dem Elendt vnd Mühseligkeit dieses zeitlichen lebens darzu/daß wir nicht Hoffertig sein/vnd vns vnser gaben nicht vberheben / wie leider geschicht/ wenn einer weiß vnd gelert ist / oder hat groß Gelt vnd Gut / oder hat grosse gunst vnd ist hoch gehalten/hilff Gott/wie brüstet man sich/da fraget man nicht viel nach Gott vnd seinem wort/ man lest sich schier bedüncken / man dürffe vnsers HErrn Gottes nicht/man legt sich auff wider den Negsten/ denselbigen zu vnterdrücken / vnd weiß jhm nichtes zu willen. Da sollen wir bedencken/das diß alles mit einander vnbestendig sey/ es ist eben als wenn man eine Handt vmbwendet/ Gelt vnd Gut/Kunst vnd geschickligkeit/grosse Digniteten vnd Wirden nehmen plötzlich ein ende / wie die tegliche erfahrung genugsam bezeuget. Gleich wie nun ein Pfaw / der sonst ein hoffertiger Vogel ist vnd gewaltig stoltzieret / wenn er seine schöne Federn außbreytet vnd beschawet/so balt er aber seiner heßlichen Füsse gewar wirdt / demütiget er sich vnd lest die Federn sincken. Also auch wir / wenn wir sehen vnd hören / was es mit dem Menschen für ein Jemmerlich ding sey / wie baldt es vmb jhn geschehen/ solten wir vns beydes für Gott vnd den Menschen demütigen.

3. Zum dritten / Dienet vns diß erste Pünctlein dar-

darzu/daß wir ja vnser Datum auff diß vnbestendige kurtz leben nicht setzen / wie leider der meiste theyl der Menschen thut / die sich vmb Gelt vnd Gut/Ehr/Gewalt vnd Wollust dieses lebens also bemühen / gleich als wolten sie hie ewig bleyben/ vergessen vnd verschertzen drüber die ewigen Himlischen güter. Ach das ist eine grosse thorheit / wir sollen aller zeitlichen Gütter also gebrauchen / daß wir stets gedencken/ wir werden nicht ewig hie bleiben / all vnser gedancken sollen wir richten nach dem ewigen Himlischen Vatterlande. Wir sindt ja von dem frommen GOtt nicht erschaffen / auch durch das theure Blut Jhesu Christi nicht erlöset/ zu diesem zeitliche̅/vergenglichem vnd mühseligem/ Sondern zu dem ewigem Leben. Darumb soll ja diß vnser höchste sorge sein / das wir nach solchem ewigen Vatterlandt / da vnser Bürgerschafft vnd rechte bleybende stadt vnd wohnung ist / vns sehne̅/ vnd darnach trachten. Vnd sindt gewißlich rechte Thoren / die jhr datum auff diß vergengliche leben setzen/denn sie bawen auff Sandt/trawen auff ein vngewisses vnd vnbestendiges; wer aber auff Gott den HERRn vnd auff seinen Sohn Jhesum Christum/vnd auff sein wares Wort trawet/ der ist ein kluger Mensch vnd hat wol gebawet.

Zum vierten/ Weil vnser leben so kurtz vnd es so baldt vmb einen Menschen geschehen/so solten wir 4.

vnsere busse vnd bekerung zu Gott nicht lang auffschieben. Daher sagt Dauid Psal. 95. Heute / so ihr die stimm des HErrn höret / so verstocket ewer Hertz nicht. Syrach 5. Verzeuch nicht dich zum Herrn zubekeren / vnd schieb es nicht von einem tag auff den andern. Derwegen sollen wir als balde ohne verzug vnsere Sünde erkennen / GOtt vmb gnade bitten / vnser leben bessern / den Leuten gutes thun / vnd also vnsern glauben bezeugen.

Psal. 95.

Syrac. 5.

Entlich haben wir bey diesem ersten Pünctlein / einen herlichen schönen Trost / dieweil nichts guts an diesem leben ist / man besehe es in die lenge oder in die breyte / es ist vergenglich / eytel mühe vnd arbeyt. Wol an / so sollen wir vns wol zu frieden geben / wenn vns Gott einmahl auß diesem Jammerthal abfodert. Denn was verlieren wir / wenn wir selig sterben? Wir verlieren nichts guts / sondern diß böse vnd vergengliche leben / vnd an desselbigen stath erlangen wir ein seliges / ewiges leben. Ich wil ein gleichniß geben: Wenn einer in einem alten bawfelligen Hause zur Miete sesse / vnd müste besorgen / das es jhm alle augenblick auff dem Kopff fiele / hette nichts darin zum besten / der würde es nicht für vbel auffnehmen / Sondern gar wol zu frieden sein / wenn einer keme vnd beföderte jhn in ein wolerbawtes Erbhauß / da alles vollauff / Küchen vnd Keller wolbestellet were: Diß thut Gott der HErr bey den gleubigen / wenn sie sterben / er brin-

er bringet sie weg auß dieser bawfelligen Hütten / vnd bringet sie in das wolerbawete Erbhauß in Himmel / da kein Creutz / keine Sorge / keine mühe vnd arbeyt / keine Sünde vnd Todt / Sondern liebliches wesen vnd frewde die fülle ist jmmer vnd ewiglich / Psal. 16. Derwegen sollen wirs mit grossem danck annehmen / wenn vns Gott auß diesem Jammerthal abfodert. Daher lesen wir von dem Abraham / Genes. 25. Cap. Daß er gestorben / alt vnd lebens sath / das ist / er hette dieses lebens genug / als wenn ers hette mit Leffeln gessen / vnd war mit GOtt wol zu frieden / das er jhn einmahl auß diesem Jammerthal abfodert. Die in Christo sterben die komen zur ruhe vnd zu frieden / wie Esaias redet. Vnd Johannes in seiner Offenbarung am 14. saget: Sie ruhen von jhrer arbeyt. Sie liegen da im Grabe als in jhrem Schlaffkemmerlein vnd ruhen von aller mühe vnd arbeit / so sie die tag jhres lebens vber gehat vnd außgestanden haben. Daß hat wol gewust vnd verstanden Babylas der heilige Märterer vnd fürtreffliche Bischoff zu Antiochia / da er vnter dem Bluthundt Decio zur Marter geführet wurde / sang er mit frewden vnd heller stimm / auß dem 116. Psalm: Gib dich zur ruhe vnd zu frieden meine Seele / den der HERR thut dir guts. Freylich wol thut er den seinen guts / wenn er sie durch den Todt auß diesem Jammerthal abfodert: Er trifft als den mit jhnen / Glauci

Psal. 16.

Gene. 25.

Apo. 14

Babylas

Psal. 116

& Diomedis permutationem, gar einen guten tausch vnd gewüntschten Wechsel/in dem er jhnen für mühe vnd arbeyt / ruhe vnd friede schaffet. Eben diesen Trost sollen wir vns auch zu nütz machen/ wenn Gott die vnsern auß diesem leben seliglich abfodert/es ist wol war/ es thut wehe/es gehet zu hertzen/wen der Todt zwey scheidet/die einander lieb vnd werth gehat / vnd mit trewen gemeinet/ aber wenn wirs recht bedencken / so dürffen wir nicht allzu sehr trauren / sondern können vns entlich zu frieden geben. Denn was verlieren vnsere verstorbene Mitchristen? Sie verlieren diß leben / da nichts guts anzuthun / das voll mühe vnd arbeyt ist? Was erlangen sie? Ein besser vnd ein ewiges Leben/ sie sindt an einen solchem orth/da jhnen wol ist / sie begeren nicht wiederumb in diß Leben. Hiemit sollen wir vns vber dem absterben vnserer Mitchristen trösten. Genug vom ersten.

Vom andern Stuck.

FOlget kürtzlich das andere Pünctlein / Da Moses vber die sicherheit der Menschen klaget/ vnd lehret vns/ Wie wir derselbigen begegnen sollen/ seine wort lauten also: **Wer gleubets aber/ das du so sehr zürnest? Vnd wer fürchtet sich für solchem deinem**

Grim?

Grim? Ach lieber Gott/ wil er sagen/ob gleich die Menschen allenthalben mit noth/ Jammer/ vnd elendt vmbgeben sindt/ vnd entlich sterben müssen: Dennoch fragt der meiste theyl nichts darnach/ schlegst in windt/ vnd lebet in grosser sicherheit dahin. Ja Moses bekennet sein theyl mit/ das er eben der sündtlichen art vnd zu Fleischlicher sicherheit geneigt sey. Damit nun solcher bösen vnarth bey jhm vnd andern gewehret werde/ wendet er sich durch das Gebett zu Gott dem Allmechtigem/ bittet/ GOtt wölle jhm vnd dem Volck diese sicherheit vertreiben/ vnd spricht: **Lehr vns bedencken/ das wir sterben müssen/ auff das wir klug werden.** Das ist Allmechtiger ewiger GOtt/ gib du doch das wir nicht so sicher vnd verstocket sein/ wie der gröste hauff ist/ Sondern vnsern Jammer vnd Elendt/ darin wir stecken/ wol betrachten vnd zu hertzen nehmen/ daß du von wegen der Sünde vber vns zürnest/ diß leben verkürtzest/ vnd endtlich abschneidest/ damit wir nicht dahinfahren/ wie das Viehe/ sondern das wir vns als die klugen fürsehen/ bey dir zu gnaden kommen/ vnd also zu vnserm sterbstündelein vns recht vnd wol bereyten.

Usus secundæ partis.

I.

Wozu dienet vnd nützet vns diß andere Pünctlein.

ERstlich dienets vns darzu / daß wir stets ans Ende gedencken / vnd fleissig betrachten sollen / das wir nichts gewissers haben / als den todt / aber nichts vngewissers / als die zeit vnd stunde des todes. Kein Mensch ist für dem Tode gefreyet / er sey Reich oder Arm / Jung oder Alt / hohes vnd nidriges Standes. Daher haben die alten gesagt:

Were ich so schön als Absolon /
Vnd so weiß als Salomon /
Vnd hette des grossen Alexandri Reich /
So were ich doch dem Tode gleich.

Diß sollen wir fleissig bedencken / daher sagt Syrach Cap. 7. Lieber Mensch / was du thust / so bedencke das ende / so wirstu nimmer vbels thun. *Syra. 7.*

2. Zum andern / Dienet vns diß Pünctlein darzu / daß wir fein mercken die vrsach / warumb wir ans ende gedencken sollen / Nemlich darumb / auff daß wir klug werden. Diß ist ein recht kluger Mensch / der fleissig vnd mit ernst bedencket / das er sterben muß. O es macht kluge Leute vnd demütige hertzen / wenn einer stets ans ende gedencket / daß er auch ein Mensch sey / vnd das jhn die Würme / so wol als andere Menschen fressen können. Wenn mancher bedechte / das jhm der Todt gewiß keme / so würde er seines Gotteßdienst besser war-

warte/ als er leider thut. Ach wie mancher lebet in Sünden vnd schanden wider das Gewissen? Ein solcher Mensch bedenckt nicht/ das er sterben muß. Weil wir den von natur Weltliebende Hertzen haben/ denen auch die gedechtnis des Todes bitter ist/ sollen wir mit fleise embsig beten: HERR lehr vns bedencken/ daß wir sterben müssen/ auff das wir klug werden.

Entlich dienet vns diß andere Pünctlein darzu/ 3.
daß wir lernen/ wie wir an den Todt gedencken/ vnd
vns auff vnser letztes ende schicken sollen. Es ist ein 1.
altes sprichwort: Offt rechnē behelt gute Freunde/
das ist/ wenn man offt mit einander abrechnet/ so
gibt es vnter guten Freunden/ die mit einander zu
handtieren haben/ nicht leichtlich eine Irrung oder
vneinigkeit: Also sollen auch wir mit vnserm lieben
Gott/ alle tage/ Morgens vnd Abents abrechnen/
solcher gestalt/ daß wir vnsere Sünde erkennen/
dieselbige vnserm Himlischen Vatter demütig be-
kennen/ vmb verzeihung vnd gnade bitten. 2.
Wir sollen auch vnsern lieben Heylandt Christum im
glauben ergreiffen/ vns an jhm fest halten/ so kan
vns der Todt nicht schaden. Denn Christus sagt Joh. 11.
Johannis 11. Wer an mich gleubet/ der wirt leben/
ob er gleich stürbe. Vnsern glauben aber an Chri- 3.
stum/ sollen wir stercken auß Gottes wort/ mit dem
gebrauch des heiligen Nachtmahls/ vnd mit eyffe-
rigem gebett. Denn glauben sollen wir auch be- 4.

weisen durch allerley Christliche vnd Gott wolgefellige Wercke/ in vnserm Beruff trew vnd fleissig sein. Wer diß alles in acht nimpt/ vnd demselbigen folget/ der stirbt selig/ vnd ist wol hie gewesen. Diß ist auch das ander Pünctlein. Haben also E. L. angehöret zwey Stück. Erstlich / wie Moses die kürtze / mühefeligkeit vnd flüchtigkeit dieses lebens beschreibet. Zum andern / Wie er klagt vber die sicherheit der Menschen / vnd lehret vns / wie wir dieselbigen begegnen sollen.

TESTIMONIUM NO-
bilis piè defuncti.

WAs nun anlanget vnsern in Gott ruhenden Junckern vnd Herrn Trosten / dessen Leichnam wir jtzundt in sein Ruhebettlein legen wöllen/ wil ich nicht sagen von seinem Adelichem Geschlecht vnd herkommen/ den solches gehöret hieher nicht / sondern nur allein diß melden / daraus wir schliessen vnd abnemen können/ daß Er ein frommer Christ gewesen / vnd nunmehr ein Kindt der ewigen seligkeit sey. Es ist vnser seliger Herr Trost in seiner Kindtheit von seinen Christlichen Eltern zu der heiligen Tauff befodert/ dadurch widergeboren / seinem Erlöser vnd Seligmacher einuerleibet / vnd in das Buch des

Le-

Lebens eingeschrieben. Folgent ist er auch in warer Gottseligkeit vnd andern Christlichen Tugenden/ wie man solches in seinem leben hat spüren können/ aufferzogen worden. Es ist auch S.G. nach Wolgaß am Fürstlichen Pomrischen Hoff kommen/ daselbst etzliche Jahr blieben / hernach mit allem willen von dar geschieden / sich wider zu Weymar in Fürstliche Sächsische dienst begeben. Wie nun S. G. jhre Jahr erreicht/ haben dieselbige zur Ehe genommen/ die weylandt Edle vnd Tugentsame Regina von Magdeburg / mit solcher seiner seligen Frawen hat er im Ehestande gelebet 15. Jahr/ vnd durch Gottes segen neun Kinder mit jhr gezeuget/ derer noch vier am leben sindt/ so lang als Gott wil. In seinem Wittwenstande ist er vnserer Gnedigen Herrschafft zue Gleichen dienstwertig gewesen / biß er Anno 83. vor einen Trosten hieher beruffen/ bestellet vnd angenommen worden. In solchem dienst ist S.G. durch Gottes schickung zur andern Ehe geschritten / vnd sich befreyet/ an die Edle vnd Ehrentugentsamen Frawen Cordula / geborne von Kromßdorff/ Nunmehr hochbetrübte Wittwe/ mit derselbigen hat S.G. in einem friedtliebendem Christlichem Ehestandt gelebet 23. Jahr / vnd eine Tochter gezeuget / die noch bey gesunden Leibe / so lang als Gott wil / verhanden ist/ hat also des seligen Herrn Trost dienst allhie geweret ins 25. Jahr

Wie wol nun S. E. auch ein Sünder gewesen/ wie wir alle sein/ auch seine Menschliche schwachheit vnd gebrechen gehat / welche er auch in der Beicht vnd in seinem teglichen gebett von hertzen bekennet / vnd GOtt vmb vergebung angelanget: So hat er sich doch in seinem Ampt vnd Stande also verhalten/das vnsere Gnedige Herrschafft zue Gleichen vnd Spiegelberg / daran ein gnediges gefallen getragen / jhn lieb vnd werth gehat/ wie er den auch deßhalben von allen Gottseligen vnd verstentigen Leuten / die sein auffrichtiges gemüth erkant / Je vnd allewege hoch geliebet vnd gelobet worden. Alle Vnterthanen in dieser Herrschafft geben neben mir/vnsern seligen Herrn Trosten das zeugnis / das er ein frommer/Gottfürchtiger/verstendiger / bescheidener vnd auffrichtiger Juncker gewesen / welcher viel böses gehindert / vnd viel guts gefödert. Ja/ ich bin das gewis/daß in dieser Christlichen versamlung viel seindt / die S. E. wenn es müglich were / auff dem Rücken widerholeten. Neben seinem Ampt ist der selige Herr Trost auch ein sonderlicher Liebhaber Göttliches worts gewesen/ hat die Predigten fleissig besucht / mit fleiß vnd andacht zugehöret/eine grosse lust vnd liebe hat er getragen zue den Geistlichen Liedern / sich nicht geschemet / dieselbige vor vnd nach der Predigt fleissig mitzusingen / denn was Gott vnd seiner Kirchen rühmlich ist / deß soll sich niemande

sehe-

schemen. Es hat der S. Herr Trost auch diesen Christlichen gebrauch gehat / das er nach gehaltener Predigt / entweder in der Kirchen / oder doch so baldt er in sein Gemach kommen / sein Gebettbuch in die Handt genommen / dem lieben Gott für die anhörung Göttliches Worts gedancket / vnd gebeten / das solches in seinem Hertzen frucht vnd nutz bringen möchte. Er hat auch gerne von Gott vnd seinem Worte geredet / vnd wo er von seinen Ampts geschefften hat können abbrechen / hat er sich zu seiner Bibel / oder sonst zu einem Christlichen Buch gefunden / vnd darin gelesen. Zur Absolution vnd zum heiligen Abentmahl hat sich der selige Herr Trost gebürlich gefunden / Wie er den vierzehen tage vor seiner Kranckheit empfangen hat das heilige Abentmahl / als ein recht Viaticum auff dieser Walfart / in das ewige Himlische Vatterlandt. Es ist vnser seliger Juncker alt gewesen ohngefehr acht vnd sechtzig Jahr / welches in diesen letzten zeiten ein zimlich hohes alter ist / In seinem leben hat er auch mit der that erfahren / was wir jtzundt geprediget / den S. K. haben auch jhr Creutz / Vnruhe / Anfechtung / Trübsal vnd Arbeyt gehat / Vnd hette wol sagen mügen / da sein leben am besten gewesen / sey es Mühe vnd Arbeyt gewesen. In seiner Kranckheit hat sich der selige Herr Trost verhalten / wie einem Christen gebüret / Ob jhn gleich der liebe GOtt vier Wochen auff dem

dem Siechbette gehalten / vnd zimlich hart angegriffen: So er doch solches alles mit grosser gedult erlitten / seinen willen in Gottes willen ergeben / hat also practiciret sein Symbolum, Alles Gut / was Gott thut. Denn Trost / der jhm von vns Prediger vorgesagt wordē / hat er mit begirigem hertzen angenomen / auch zuuerstehen geben / das er gedencke darbey bestendig biß an sein ende zuuerharren: Sonderlich hat er jhm fein bekandt gemacht die schönen Trostsprüche / Matthei am 11. Johan. 3. 1. Timoth. 1. 1. Johan. 1. vnd 2. mit solchen vnd dergleichen sprüchen hat sich der selige Herr Trost getröstet / fleissig gebetet / Gott angeruffen / er wölle jhm geben / was jhm an Leib vnd Seel nütz vnd gut sey. Der getrewe Gott / welcher keinem mehr aufflegt / als er ertragen kan / hat dem Herrn Trosten entlich geholffen / vnd ist er / am nechst vergangenem Montag zwischen ein vnd zwey vhr nachmittage / ohne sonderliche vngeberde selig im HERRN entschlaffen. Seine Seel ist in der Handt des HErrn / vnd keine Qual rühret sie an / der Leib soll jtzundt in die Erde verscharret werden / daß er allda von aller Mühe vnd Arbeit dieses zeitlichen lebens gar sanfft ruhe vnd schlaffe biß an den Jüngsten tag / da wirdt der ewige Sohn Gottes jhn aufferwecken / Leib vnd Seel zusammen bringen / vnd mit allen Außerwehleten in die ewige Frewde einführen / da wöllen wir vnsern

Herrn

Herrn Trosten wider sehen / ewige Freundtschafft vnd Brüderschafft mit jhm halten. Gott tröste vnter des die hochbetrübte Wittwe vnd Verwante / vnd verleyhe vns allen / daß wir auch Christlich leben / selig sterben / vnd am Jüngsten tage zur ewigen Frewde aufferwecket werden. Das helffe E. L. vnd mir Gott Vatter / Sohn / heiliger Geist / die heilige Dreyfaltigkeit hochgelobt in alle ewigkeit / Amen.

Z 37035 Dk

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-98189-p0040-4

Qk. 329. 14.

Christ

Des

len/ Ge

Friderich

Gleichischen

25. Aprilis,

zwey vhr

HE

Gehalt

Antoni

Gedruc

Z f 7035

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK (SAALE)

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-98189-p0041-0